

durch Blockademaßnahmen, durch Embargos und andere Versuche zu stören und zu erschweren. Besonders diese Maßnahmen trugen zur Beschleunigung des Prozesses der engen ökonomischen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe bei.

Die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern haben sich in den letzten Jahren ständig verbessert und gefestigt und sich zu immer festeren und höheren Formen entwickelt. War in der Vergangenheit der Außenhandel die Hauptform der gegenseitigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, so tritt in der jetzigen Etappe immer mehr die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne, die gegenseitige Abstimmung über Spezialisierung und Kooperation der Produktion, vor allem von Maschinen und Ausrüstungen, sowie die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, einschließlich der Abstimmung der Forschungs- und Entwicklungsprogramme, in den Vordergrund.

Die Erfolge des Wirtschaftsaufbaus in den sozialistischen Ländern und die Festigung des sozialistischen Weltwirtschaftssystems sind natürlich den Imperialisten ein Dorn im Auge. Sie unternahmen deshalb in den letzten Jahren verschiedene Versuche, diese Entwicklung durch offene provokatorische Einmischung aufzuhalten. Allen imperialistischen Versuchen zum Trotz wird jedoch die brüderliche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder weiterwachsen und werden die sozialistischen Länder durch Verstärkung der gegenseitigen Hilfe die beim sozialistischen Aufbau auftretenden Schwierigkeiten gemeinsam überwinden. Mehr denn je muß und wird sich die Solidarität der Arbeiterklasse, der Völker dieser Länder bewähren, wird die feste, unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion ein Grundpfeiler des sozialistischen Weltsystems sein.

Unter diesem Gesichtspunkt müssen wir die Fragen und Probleme des Außenhandels der Deutschen Demokratischen Republik sehen und lösen. Der stürmische Aufbau hat in den verschiedenen sozialistischen Ländern, auch in der DDR, zum Teil zu Schwierigkeiten in der Versorgung mit Grundmaterialien, wie Kohle, Koks, Walzmaterialien usw., geführt. Es ist eine Tatsache, daß der Bedarf an Stahl- und Walzmaterial für die verarbeitende Industrie, insbesondere für den Maschinenbau, schneller wächst, als der Aufbau und die Erweiterung der Grundstoffindustrie, vor allem der Berg- und Hüttenwerke, erfolgen kann. Diese Disproportionen wirken sich besonders stark durch die Spaltung Deutschlands aus, da die Grundstoffbetriebe, die früher die mitteldeutschen Maschinenbaubetriebe mit Stahl- und Walzmaterial versorgten, alle in Westdeutschland liegen. Trotz des Aufbaus unserer eigenen Stahl- und Walzwerke konnte diese Lücke nicht völlig geschlossen werden. Unser gegenwärtiger Bedarf an Stahl- und Walzmaterial wie auch an Erzen, Steinkohle und Koks kann nur durch entsprechende Importe, hauptsächlich aus den sozialistischen Ländern, vor allem der Sowjetunion, Volksrepublik Polen und der CSR, gedeckt werden. Rund 70 Prozent unserer gesamten Importe der wichtigsten industriellen Rohstoffe für die Metallurgie, den Maschinenbau und die Textilindustrie erhalten wir von den sozialistischen Ländern.

Grundpfeiler unseres Außenhandels — der Handel mit dem sozialistischen Weltlager

Der Bedarf an Maschinenerzeugnissen — und damit die Ausweitung der Produktionskapazitäten des Maschinenbaues für die Industrialisierung, für die Medianisierung der Landwirtschaft, für die Verbesserung des Verkehrswesens und für die Höherentwicklung der anderen Volkswirtschaftszweige — ist **un-**